

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 31 (1975)
Heft: 1

Rubrik: Mundart

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Vergleich zu den anderen Minderheiten Frankreichs kann man bei uns feststellen, daß die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung im deutschsprachigen Gebiet noch die herkömmliche Volkssprache spricht. Diese Mundarten können aber heutzutage nur dann weiterleben, wenn sie sich auf eine Schriftsprache stützen können. Durch seine allbekannte Sprachenpolitik hat Frankreich einen massiven Rückgang der Schriftsprache erzwingen können, was eine Verarmung der Mundart zur Folge hat. In den Schulen wird der Unterricht ausschließlich auf französisch erteilt, selbst in den Kindergärten wird im großen ganzen nur französisch gesprochen. Freilich wird ein Deutschunterricht in den Gymnasien erteilt, aber im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts. In der Volksschule werden bestenfalls „Experimente“ in beschränktem Ausmaße vorgenommen. So kam es zu der heutigen Situation, in der es nur noch äußerst wenige Elsässer und Lothringer gibt, die sich eines einigermaßen einwandfreien Schriftdeutsch bedienen können.

In Rundfunk und Fernsehen wird die Mundart nur in wenigen und die Schriftsprache in noch weniger Sendungen gesprochen. Die Orts- und Straßennamen werden in einer französischen Schreibweise geschrieben, wenn nicht gar übersetzt. In der Presse wird der Gebrauch der deutschen Sprache durch Sondergesetze eingeschränkt.

Unsere Aktion könnte man in Aufklärung und Selbsthilfe einteilen. Was letztere betrifft, sind wir in der Lage, einen freiwilligen Deutschunterricht in beschränktem Ausmaße, trotz des Druckes, den die französische Verwaltung auszuüben versucht, zu erteilen. Wir schließen uns den anderen Volksgruppen Frankreichs an, um die Sprachenpolitik des französischen Staates auf das schärfste zu verurteilen und zum Schutz aller Volksgruppen unseren Beitrag zu leisten.

Bernard Dietsch

Mundart

Heißt es berndeutsch ‚Ihr‘ oder ‚Dihr‘ für hochdeutsch ‚Sie‘?

(Vgl. hierzu auch „Sind wir Berner unhöflich?“ in Heft 2, 1974, S. 60)

Das Berndeutsche kennt kein „Ihr“. Dies ist vielmehr die diskriminierende Form der andern schweizerdeutschen Mundarten. Auf berndeutsch heißt es „Dir“ oder „Dihr“.

Ungefähr der fünfte Teil der Schweizer Bürger sind Berner, die in allen Kantonen vertreten sind. Durch offenbar geschätzte berndeutsche Hörspiele erfährt unsere Mundart zusätzlich eine große Verbreitung. Man sollte also das Berndeutsche als bekannt voraussetzen können. Es ist daher ein starkes Stück Hochmut, Unverstand und Unbildung (auch von sog. besseren Kreisen und Akademikern!), auf das Berndeutsche als unhöfliche, ja minderwertige Mundart herabzusehen.

Wir Berner sind wohl kaum „die höflichsten Leute von der Welt“. Dafür sprechen wir wohl als einzige Deutschschweizer mit unserem „Dihr“ und „Euch“ eine *demokratische* Mundart, ohne Diskriminationsmöglichkeit je nach dem Stande der angesprochenen Person. Wenn ich z. B. einen mir nicht näher bekannten Zürcher mit „Dihr“ anspreche und er mir — weil er sich vielleicht betupft fühlt — mit „Ihr“ antwortet, so ist er der Grobian, nicht ich!

Werner O. Leibundgut